

Die Erlösung.



Am Tage, als das siebente Jahr
 Der Prüfungszeit verflossen war,
 Ging Grünewald und Perlenfein
 Mit ihrem lieben Gelehn
 Stillschweigend an des Waldes Rand;
 Sie blickten sehnjuchtsvoll in's Land.
 Da plötzlich durch die Lüfte drang
 Es wie ein ferner Glockenklang;
 Zwölf Schläge waren's, Schlag für Schlag,
 Die Kinder zählten ängstlich nach;
 Der Glocke Ton glich wunderbar
 Der, die am Schloß des Königs war.
 Da that der Egel auf den Mund,
 Und also sprach er: „Euch sei kund:
 Die Frist der Buße ist zu Ende,
 Zeit ist's, daß Alles jetzt sich wende.
 Du, Perlenfein! du hast auf's Neu'
 Bewährt die alte Lieb' und Treu';
 Und Grünewald, dich hat das Leid
 Von schwerem Herzensjehl befreit.
 Demüthig bist du, hast entdeckt,
 Wie hart das Brod der Armuth schmeckt,

Wie wohl des Mitleids Balsam thut.
 Sei wieder jung und bleibe gut!“

Da kamen aus der Luft herbei
 Pfeilschnell gerauscht der Falken zwei;
 Der eine nimmt ihm den Talar,
 Der andre saßt ihm Bart und Haar,
 Und plötzlich sieht gut Perlenfein
 Vor sich ihr liebes Brüderlein.
 Dem war die Zunge wieder frei;
 „O Engelschwester!“ tönt sein Schrei;
 Er ruft's und fliegt in ihren Arm.
 Wie wird das Herz im Glück so warm!
 Welch Wiederseh'n, so wunderreich!
 Sie aber weint und jauchzt zugleich.

Der Egel sieht das Alles an
 Und schreit entzückt: „Viktor-y-ahn!
 Nun auf und fort! zur Königsstadt!
 Wo auch die Noth ein Ende hat.“